
Projektbericht AIB

Gliederung

- 1. Das Projekt**
 - 2. Die INSTAP-Methode**
 - 2.1 INSTAP und Jugendhilfe in Deutschland**
 - 2.2 Das sozialräumliche Netz**
 - 3. AIB in Nürnberg**
 - 4. Das Konzept der Ambulanten Intensiven Begleitung**
 - 4.1 Grundannahmen und Ziele**
 - 4.2 Zielgruppe**
 - 4.3 Ausschlusskriterien**
 - 4.4 Methodische Grundlagen**
 - 4.5 Rechtliche Einordnung**
 - 5. Implementierung des Modellprojektes AIB**
 - 5.1 Das institutionelle Netzwerk**
 - 5.2 Öffentlichkeitsarbeit**
 - 5.3 Zugangsmöglichkeiten und Verfahren**
 - 6. Finanzierung**
 - 7. Die Rahmenbedingungen**
 - 7.1 Das Team**
 - 7.2 Büro und Ausstattung**
 - 7.3 Rufbereitschaft**
 - 7.4 Dokumentation**
 - 7.5 Qualifizierung**
 - 8. Bewertung des Projektverlaufs**
 - 8.1 Regionale Öffnung**
 - 8.2 Auslastung des Teams**
 - 8.3 Entwicklung der Zielgruppe**
 - 8.4 Notwendigkeit der fachlichen Begleitung**
 - 8.5 Gestaltung der Kontakte**
 - 8.6 Arbeiten mit Netzwerken**
 - 8.6.1 Erfahrungen mit dem institutionellen Netzwerk**
 - 8.6.2 Individuelles Netzwerk**
 - 9. Statistische Auswertung**
 - 9.1 AIB in Nürnberg**
 - 9.2 Fortschreibung von 12/2001 bis 12/2002**
 - 10. Resümee und Ausblick: AIB im Team „Mobile Betreuung und Wohnen“**
 - 11. Sven – Ein Fall für AIB**
- Anhang: Schema Hilfeplanverfahren AIB
Info-Blatt AIB**

1. Das Projekt

In der Folge von Erfahrungen der städtischen Jugendschutzstelle mit Jugendlichen in komplexen Problemsituationen und den Schwierigkeiten, sie in geeignete Hilfsangebote zu vermitteln, kam es immer wieder zu Diskussionen um die Weiterentwicklung der Krisenhilfe und das Angebot erzieherischer Hilfen insgesamt. Bereits vor Jahren gab es in Nürnberg Kontakt zu „INSTAP“, einer niederländischen Methode der sozialen Arbeit mit jungen Menschen, in Zusammenhang mit der Untersuchung von „Straßenkarrieren“ in Nürnberg durch das Deutsche Jugendinstitut-DJI (Permien, Hanna/Zink, Gabriela, 1998: Endstation Straße ? Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen. DJI, München).

Als das Institut des Rauhen Hauses für Soziale Praxis – isp in Hamburg 1998 das Pilotprojekt „Ambulante Intensive Begleitung (AIB)“ initiierte, um diesen innovativen Ansatz der Sozialarbeit aus den Niederlanden in das deutsche Jugendhilfesystem zu übertragen, hat sich das Jugendamt Nürnberg deshalb an diesem Projekt beteiligt.

Dies entsprach auch den Vorgaben der Reform der Sozialen Dienste der Stadt Nürnberg vom November 1997 zum Sachgebiet Ambulante Hilfen:

“...In der Aufgabengruppe „Mobile Betreuung und Wohnen“ werden die Ansätze der Hilfen für (in der Regel) Jugendliche und junge Volljährige zusammengefasst. ... Diese Hilfeformen sind nicht immer trennscharf voneinander abzugrenzen. Sie wenden sich in der Regel an ältere Jugendliche und zielen auf Verselbständigung ab. Sie setzen - im Interesse der Individualisierung der Hilfeform - hohe Flexibilität und Verständnis für die Lebensformen der Jugendlichen (akzeptierende Grundhaltung) voraus, um zu einer wirksamen Hilfe zu kommen. (Reform der Sozialen Dienste, Teil: Sozialpädagogische Basisdienste und Erzieherische Hilfen, Stadt Nürnberg-Referat für Jugend, Familie und Soziales (Hrsg.), 1997, Seite 85/86).

„Die verschiedenen Hilfeformen sollten nicht als abgeschlossene und undurchlässige Angebote betrachtet werden (Versäulung). Im Sinne der „Flexibilisierung“ und „Individualisierung“ der Hilfen sollten deshalb Formen geschaffen werden, die die herkömmlichen Hilfestrukturen überwinden.“ (ebenda, Seite 80)

Ab April 1999 wurden AIB-Teams in Nürnberg und drei weiteren Städten (Magdeburg, Leipzig, Dortmund, sowie im Landkreis Harburg) eingeführt. Über den gesamten Projektverlauf bis November 2002 wurden die Teams durch das isp durch regelmäßige Supervision, Methodenberatung und Qualifizierungsangebote begleitet. Die Mittel dafür stellte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) zur Verfügung. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projektes wurde vom Deutschen Jugendinstitut-DJI in München geleistet.

2. Die INSTAP-Methode

Die INSTAP-Methode (INSTAP bedeutet „Einstieg“) wurde als Arbeitsansatz für die soziale Arbeit mit delinquenten oder obdachlosen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Ende der achtziger Jahre in den Niederlanden von Jan van Susteren mit dem Bureau INSTAP entwickelt. Der freie, kommerziell arbeitende Träger hatte die Methode mit finanzieller Unterstützung des niederländischen Jugendministeriums und der beteiligten Kommunen in einer Reihe von Städten in Holland eingeführt und begleitet.

INSTAP arbeitet mit kleinen Teams von 4-5 Personen („T-Teams“: von niederländisch „tehuislozen“, obdachlos), nicht nur mit Sozialpädagogen¹, sondern auch mit Lehrern, Polizisten oder Fachkräften aus den Herkunftsländern der Zielgruppe. Dadurch sollen verschiedene Perspektiven vereinigt werden, gleichzeitig auch die Zugänge zu den relevanten Institutionen erleichtert werden.

Zielgruppe der T-Teams sind Jugendliche, die von der Jugendhilfe als „besonders schwierige Fälle“ bezeichnet werden, die straffällig geworden sind, Drogenprobleme haben, arbeits- oder wohnungslos sind, ohne festes Einkommen, ohne Kontakte zu den Eltern. Jedes Teammitglied betreut zeitgleich nur zwei bis drei Klienten, die kurze Dauer der Interventionen soll dennoch eine große Zahl von übers Jahr betreuten Klienten ermöglichen.

In der Evaluation wurden Erfolgsquoten von 50 bis 70 % gezählt, der Erfolg wird an der stabilen Integration der Jugendlichen in das soziale Umfeld gemessen. Wenn man davon ausgeht, dass durch INSTAP (kosten-) intensivere Maßnahmen vermieden werden können, wird die Methode als preisgünstig angesehen.

2.1 INSTAP und Jugendhilfe in Deutschland

Verglichen mit Hilfen im deutschen Jugendhilfesystem entspricht die INSTAP-Methode am ehesten einer zeitlich begrenzten „Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung“ nach § 35 SGB VIII, in Verbindung mit kleinräumiger Gemeinwesenarbeit. „Die Intervention basiert auf der Zusammenführung von Ressourcen verschiedener Institutionen des jeweiligen Sozialraumes mit individuellen Ressourcen des Jugendlichen, seinem „Netzwerk positiver Beziehungen“. Beide Quellen tragen dazu bei, eine individuell zugeschnittene Stabilisierung des Jugendlichen zu erreichen, die eine dauerhafte (Re-)Integration in sein soziales Umfeld ermöglicht.“ (Institut des Rauhen Hauses für Soziale Praxis gGmbH (Hrsg.), Transfer der niederländischen INSTAP-Methode in das deutsche Jugendhilfesystem - Projektinformation, 1998, S.5)

Ähnlich neuen familienunterstützenden Hilfen (wie z.B. FAM - Familien-Aktivierungs-Management) ergänzen und vernetzen T-Teams im Sozialraum vorhandene Hilfsangebote für Jugendliche, aufbauend auf lebensweltorientierten Konzepten des Empowerment (vgl. Miller, Tilly/Pankofer, Sabine (Hg.), 2000: Empowerment konkret, Handlungsentwürfe und Reflexionen aus der psychosozialen Praxis. Stuttgart). Die INSTAP-Methode bezieht sich daneben auf systemisch orientierte Ansätze zur Erklärung und Veränderung auffälligen Verhaltens von Kindern und Jugendlichen.

2.2 Das sozialräumliche Netz

Wesentlich für INSTAP ist die enge Zusammenarbeit mit einem sozialräumlichen Netz von professionellen Kooperationspartnern. Es wird dabei nicht vorrangig die Zusammenarbeit mit der Leitungsebene gesucht, sondern mit den Mitarbeitern der Institutionen, die in direktem Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil stehen, also Sozialpädagogen und Sachbearbeiter in Jugend-, Sozial-, und Wohnungsämtern, Streetworker, Bewährungshelfer, Lehrer, etc..

¹ Im folgenden Text wird jeweils nur die männliche Form verwendet, zur besseren Lesbarkeit und zur vereinfachten Darstellung; es ist immer auch die weibliche Form mit gemeint.

Diese sozialräumlichen Netze sollen für die Umsetzung des je individuellen Unterstützungsplanes kurzfristig verfügbare Ressourcen (in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit etc.) bieten.

3. AIB in Nürnberg

Als Ergänzung und Erweiterung der Jugendhilfe in Nürnberg entstand für AIB ein „Dreieck“ der Kooperation aus dem Kinder- und Jugendnotdienst des Jugendamtes, dem Jugendhilfeverbund Schlupfwinkel e.V. (einem Träger der freien Jugendhilfe in Nürnberg) als den beiden stationären Anbietern im Bereich der Inobhutnahme und Krisenhilfen, sowie dem Sachgebiet Ambulante Hilfen des Jugendamtes. Diese drei Bereiche stellten die vier Planstellen zur Verfügung. Ähnlich wie bei der Einrichtung des „Sleep-In“, das ebenfalls in Kooperation mit dem „Jugendhilfeverbund Schlupfwinkel e.V.“ organisiert wurde, lag auch bei AIB für die beteiligten Sachgebiete bzw. Träger die Annahme zugrunde, durch eine Flexibilisierung an der Schnittstelle zwischen Krisenhilfe und Erzieherischen Hilfen auch für die Jugendlichen die geeignete Hilfe zu finden, die bisher nicht oder nur schwer erreicht werden konnten.

4. Das Konzept der Ambulanten Intensiven Begleitung

4.1 Grundannahmen und Ziele

Die AIB-Methode basiert vor allem auf zwei Grundannahmen:

- Jugendliche mit auffälligem Verhalten (Obdachlosigkeit, Delinquenz, Krisen) haben ihr ursprüngliches soziales Umfeld zum Teil oder vollständig verlassen. Das Fehlen des integrierenden und stabilisierenden Umfeldes kann auslösend für auffälliges Verhalten sein.
- Grundlage für ein stabiles soziales Umfeld ist die Existenz positiver Beziehungen. Die Integration des Jugendlichen in ein Netzwerk positiver Beziehungen hilft, auffälliges Verhalten zu verhindern.

Das Ziel der Ambulanten Intensiven Begleitung ist es, ein stabilisierendes soziales Umfeld des Jugendlichen (wieder) herzustellen und somit „Jugendhelfekarrieren“ zu vermeiden. Die Ambulante Intensive Begleitung nutzt hierfür die Möglichkeiten zweier ineinandergreifender Netzwerke, des institutionellen Netzwerkes, bestehend aus den für den Jugendlichen wichtigen Einrichtungen (Schule, Beruf, Ausbildung, Wohnen, Justiz, Freizeit etc.) und des individuellen Netzwerkes aus den bedeutsamen Bezugspersonen (z.B. Familienangehörige, Freunde, Lehrer, Trainer, die als „VIP’s“ „very important person“ bezeichnet werden) des jungen Menschen.

4.2 Zielgruppe

Die AIB richtet sich vor allem an Jugendliche und junge Volljährige im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Zielgruppe der AIB sind junge Menschen mit Problemlagen wie z. B. Delinquenz, Obdachlosigkeit oder solche, die in akuten oder verfestigten persönlichen Krisensituationen sind und durch ihr Verhalten gesellschaftlich auffällig sind.

AIB ist auch für diejenigen jungen Menschen geeignet, die sog. „Jugendhelfekarrieren“ hinter sich haben, die sich nicht erneut auf längere Hilfen und damit verbundene Helferbeziehungen einlassen können oder wollen.

4.3 Ausschlusskriterien

Weniger geeignet erscheinen Jugendliche oder junge Erwachsene, die

- aufgrund ihrer geistigen, psychischen oder körperlichen Verfassung ständige Betreuung benötigen,
- akut suizidgefährdet sind,
- aufgrund von Alkohol- oder Drogensucht ihre Lebensführung überwiegend an der Sucht ausrichten,
- eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/ASD und/oder dem AIB-Mitarbeiter verweigern,
- in verfestigten kriminellen Strukturen leben.

4.4 Methodische Grundlagen

Nachdem als Grundlage eines stabilen Umfeldes positive soziale Beziehungen angesehen werden, bildet die „Netzwerkarbeit“, das Erstellen eines „Problemlösenetzwerkes“ das zentrale Instrument von AIB:

- **Das institutionelle Netzwerk:** Innerhalb einer Region wird ein Netzwerk von Vertretern der Institutionen gebildet, die zur Stabilisierung der Jugendlichen beitragen können (in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Ausbildung, Freizeit, Justiz, etc.)
- **Das individuelle Netzwerk:** Die Jugendlichen analysieren mit dem AIB-Team ihr soziales Umfeld. Die positiv bewerteten Kontakte sollen in einem individuellen Netzwerk (re)aktiviert werden.

Diese methodischen Grundlagen ergeben sich aus dem Anspruch nach

- **Partizipation:** Mit den Jugendlichen werden ihre (realistischen) konkreten Ziele erarbeitet, in einem klar strukturierten Prozess.
- **Lebensweltorientierung:** Die Jugendlichen werden in ihrem aktuellen Lebenskontext begleitet (Freunde, Familie, Treffpunkte, ...), der Begleiter bzw. das Team ist rund um die Uhr erreichbar.
- **Sozialraumbezug:** Aktivierung örtlicher „Unterstützer“. Entwicklung der Perspektiven dort, wo der Jugendliche „verwurzelt“ ist.
- **Ressourcenorientierung:** AIB (re)aktiviert vorhandene und baut weitere Ressourcen auf durch Installierung eines persönlichen und eines institutionellen Netzwerkes.
- **Wirtschaftlichkeit:** klare Zeitstruktur (90-tägige Intensivphase), gezielter Aufbau tragfähiger Netzwerke (statt langfristiger sozialpädagogischer Betreuung), ausschließlich lösungsorientiertes Arbeiten.

Es handelt sich um eine zeitintensive, aber zeitlich befristete Maßnahme, maximal drei Jugendliche werden in der Intensivphase von 90 Tagen durch einen AIB-Mitarbeiter begleitet.

AIB verläuft in drei Phasen:

- **Kontaktphase:** In den ersten zwei Wochen findet eine Klärung der Motivation statt, eine Problemanalyse und Analyse der sozialen Kontakte, der Abschluss eines Vertrages mit konkreten Zielen der jungen Menschen. Der Kontakt zum institutionellen Netzwerk zur akuten Problemlösung wird aufgenommen.
- **Intensivphase:** Sie dauert in der Regel 90 Tage, es besteht Rufbereitschaft rund um die Uhr, bei Bedarf finden auch tägliche Kontakte statt. Es werden die vereinbarten Ziele angegangen, es findet die Kontaktaufnahme zu den Personen

(VIPs) des individuellen und des institutionellen Netzwerkes statt, die Klärung von Art und Umfang der konkreten Unterstützung, die Beendigung der AIB, die Übernahme der Unterstützung durch das Netzwerk.

Es wird ein Abschlussgespräch durchgeführt und ein Abschlußbericht erstellt.

- **Kontrollphase:** Nach zwei, sechs und achtzehn Monaten erfolgt eine erneute Kontaktaufnahme durch den AIB-Mitarbeiter/die AIB-Mitarbeiterin zur Überprüfung der Stabilität der Jugendlichen und der Netzwerk-Vereinbarungen.

4.5 Rechtliche Einordnung

- Jugendliche: Leistung nach § 27 Abs. 2 SGB VIII, in Form von AIB
- für junge Volljährige, die im Familienverband leben:
nach § 41, in Verbindung mit § 30 SGB VIII (analog einer Erziehungsbeistandschaft)
- für junge Volljährige, die nicht im Familienverband leben:
nach § 41, in Verbindung mit § 34 SGB VIII (analog dem Betreuten Wohnen)

5. Implementierung des Modellprojektes AIB am Projektstandort Nürnberg

Vor Beginn der praktischen Fallarbeit musste das Projekt AIB zunächst in Nürnberg eingeführt und bekannt gemacht werden.

5.1 Das institutionelle Netzwerk

Innerhalb Nürnbergs wurde vom AIB - Team die Bildung eines institutionellen Netzwerkes aus ca. 15-25 Personen aus den Bereichen Schule, Arbeit, Wohnen, ASD, Ausbildung, Freizeit, Justiz etc. initiiert. In diesem Netzwerk sind Institutionen vertreten, die zur Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Beitrag leisten können. Die Personen des Netzwerkes sollten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen ihrer Möglichkeiten schnell, unbürokratisch und institutionsübergreifend unterstützen.

Das institutionelle Netzwerk arbeitet auf zwei Ebenen. Zum einen gibt es in den Institutionen Ansprechpartner für die AIB - Mitarbeiter, die innerhalb der Institution die Wege verkürzen und als Multiplikatoren fungieren. Zum anderen werden einzelfallbezogen Mitarbeiter aus den Institutionen um Unterstützung gebeten.

Das AIB Team führte die Mitglieder des Netzwerkes in die Methode ein und kooperierte regelmäßig mit ihnen.

Das institutionelle Netzwerk ist nicht statisch, sondern wird immer wieder neu modifiziert, erweitert und berücksichtigt regionale Entwicklungen.

Zwischen Juni 1999 und Dezember 2001 fanden vier Netzwerktreffen zu folgenden Themen statt: Bisheriger Projektverlauf –auch an den anderen Standorten, Erfahrungen aus der Fallarbeit, Wohnraum- und Arbeitsbeschaffung, Standards der Fallbearbeitung, Entwicklung des institutionellen Netzwerkes, u.a.

Eine ständige Erweiterung des institutionellen Netzwerkes ergab sich während der gesamten Projektzeit durch konkrete Einzelfallarbeit und die Aufnahme neuer Netzwerkpartner.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Arbeit mit dem institutionellen Netzwerk wurde das Modellprojekt AIB durch das Team in allen regionalen ASD-Teams, in verschiedenen Arbeitskreisen, die sich mit der Zielgruppe auseinander setzen und weiteren Einrichtungen (Sleep-In, Kinder- und Jugendheime, Streetwork, u.a.) vorgestellt.

In der Zeit von April 1999 bis November 2000 fanden ca. 70 Projektvorstellungen statt.

5.3 Zugangsmöglichkeiten und Verfahren

Eine der wesentlichen Besonderheiten des AIB-Ansatzes ist der sehr schnelle Einstieg in die Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Volljährige, sobald diese einen Hilfebedarf erkennen und etwas an ihrer Lebenssituation ändern möchten.

Die Kontaktaufnahme zum AIB-Team erfolgte überwiegend über die Bezirkssozialpädagogen des Allgemeinen Sozialdienstes. Die Jugendlichen und jungen Volljährigen können sich aber auch direkt an das Team wenden, das dann den Kontakt zum ASD herstellt. Dies erfolgt ebenfalls bei Anfragen von anderen Institutionen (z.B. Soziales Training, Sozialamt, Jugendtreffs/Jugendhäuser, Sleep-In, Schulen).

Da AIB eine Hilfe zur Erziehung nach dem SGB VIII darstellt, ist ein Hilfeplanverfahren erforderlich. Um dem besonderen Ansatz und der besonderen Arbeitsweise von AIB zu entsprechen, wurde zwischen den beteiligten Dienststellen ASD, Wirtschaftliche Jugendhilfe, Jugendamt/Fachberatung und Controlling ein verkürztes und unbürokratisches Hilfeplanverfahren entwickelt:

Die Sorgeberechtigten bzw. die jungen Volljährigen müssen einen Antrag auf Hilfen zur Erziehung in Form von AIB stellen.

Das verkürzte Verfahren beinhaltet auch eine verkürzte Fassung des schriftlichen Hilfeplanes Teil A (Sozialpädagogische Diagnostik). Der Bezirkssozialpädagoge des ASD erfasst hier in erster Linie nur die aktuelle Situation des Jugendlichen, seine Motivation, die Gründe für die Maßnahme AIB. Nach Rücksprache im kollegialen Team geht diese Stellungnahme an die Wirtschaftliche Jugendhilfe und die Abteilung Fachberatung und Controlling. Wenn hier innerhalb einer Woche keine Einwände erhoben werden, kann AIB ohne Ergebniskonferenz beginnen.

6. Finanzierung

Zum Einstieg, für den Aufbau des Teams wurde AIB bis zum Jahresende 1999 pauschal finanziert. Analog anderen Hilfen zur Erziehung, wurde im Januar 2000 eine einzelfallbezogene Finanzierung für die Hilfe eingeführt. Dies ermöglichte es zum einen, die Hilfe individuell zu leisten, da zwar ein Zeitkontingent pro Fall vorgesehen ist, dieses aber bedarfsgerecht für den Klienten eingeteilt werden kann. Zum anderen können Abbrüche oder Verlängerungen einer Maßnahme auf Tagessatzbasis abgerechnet werden.

7. Die Rahmenbedingungen

7.1 Das Team

Das Nürnberger AIB-Team besteht aus drei Sozialpädagoginnen und einem Erzieher. Alle Teammitglieder hatten bereits vorher Berufserfahrung in der Jugendhilfe in verschiedenen Arbeitsbereichen gesammelt, z.B. im Modellprojekt Sleep-In (einer Notschlafstelle für obdachlose Jugendliche und junge Erwachsene), in der Jugendschutzstelle der Stadt Nürnberg, in der Jugendhilfe/Jugendgerichtshilfe und im Bereich der ambulanten und stationären Jugendhilfe.

7.2 Büros und Ausstattung

Büros und Besprechungszimmer wurden im städtischen Kinder- und Jugendheim zur Verfügung gestellt, sie sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und räumlich eng an die Krisenhilfen (Jugendschutzstelle) und die anderen ambulanten Hilfen des Jugendamtes angebunden. Hier stehen Personalcomputer mit Internet-Anschluss und Handy's zur Verfügung.

7.3 Arbeitszeit und Rufbereitschaft

Die Arbeitszeiten des Teams richten sich nach den Erfordernissen im Einzelfall. Das setzt eine große zeitliche Flexibilität der Mitarbeiter voraus. Die Rufbereitschaft, die Erreichbarkeit „rund-um-die-Uhr“ als ein Merkmal der Hilfe, wechselte im wöchentlichen Rhythmus zwischen den Mitarbeitern. Die Vertretung wurde während der gesamten Projektzeit ebenfalls innerhalb des Teams geregelt.

7.4 Dokumentation

Ein Bestandteil des AIB-Ansatzes ist es, die Arbeit mit den Jugendlichen und den Netzwerkpartnern detailliert zu dokumentieren. Das für AIB entwickelte EDV-Programm ermöglicht eine umfassende, wenn auch nicht optimale Dokumentation. Das AIB-Team wird auch über die Projektphase hinaus mit diesem Dokumentationsprogramm arbeiten.

Neben der Dokumentation der täglichen Arbeit mit den Jugendlichen/jungen Volljährigen und ihren Netzwerkpartnern finden Vorlagen für Verträge und Berichte Anwendung:

- Ein Vertrag, in dem die zu erreichenden Ziele benannt werden.
- Ein Abschlussbericht, in dem die geleisteten Schritte und Lösungen dokumentiert werden und die geschlossenen Vereinbarungen zwischen Jugendlichen und Unterstützern aufgeführt werden.
- Ein Kontrollbericht, der bei einer Kontaktaufnahme nach Beendigung der Intensivphase ausgefüllt wird.

7.5 Qualifizierung

Alle Teams des Modellprojektes wurden während der gesamten Projektzeit von Mitarbeitern des isp des Rauhen Hauses in Hamburg fachlich angeleitet und erhielten Supervision. Wöchentlich fanden in Nürnberg halbtägige Beratungs- und Supervisionssitzungen statt. In diesem Rahmen wurden auch öffentliche Veranstaltungen, Projektpräsentationen und Netzwerktreffen vorbereitet. Auch die Entwicklung der Nürnberger Qualitätsstandards war Gegenstand dieser Sitzungen.

Neben dieser intensiven Form der Teambetreuung fanden Fortbildungen bzw. Treffen aller Projektstandorte statt:

Bereits vor Projektbeginn im März 1999 eine erste Veranstaltung des isp in Hamburg, an der alle Teams des Modellprojekts AIB teilnahmen. Hier wurde die Teambildung erarbeitet, in Methoden ressourcenorientierter Arbeit, in die systemische Sichtweise und den Ansatz INSTAP eingeführt.

Zwischen November 1999 und November 2001 gab es fünf weitere Termine, in Leipzig, Harburg, Amsterdam, Magdeburg und Hamburg. Hier standen vor allem die praktischen Erfahrungen der Projekte in der Arbeit mit Jugendlichen, mit den Netzwerken, den weiteren Perspektiven des AIB-Ansatzes im Vordergrund.

Bei der Fortbildung in Amsterdam im Oktober 2000 gab es Gelegenheit zur Diskussion und zum Austausch mit INSTAP-Teams aus den Niederlanden.

8. Bewertung des Projektverlaufes

8.1 Regionale Öffnung

Das Modellprojekt AIB wurde vom isp mit den Grundlagen des niederländischen Ansatzes INSTAP nach Deutschland übertragen.

Eines der grundlegenden Arbeitsprinzipien war das Arbeiten in klar umrissenen Stadtregionen, d. h. auch mit einem institutionellen Netzwerk, welches regional arbeitet. In Nürnberg besteht sozialräumlich eine Einteilung in fünf Sozialregionen. Am Projektstandort Nürnberg war zunächst angedacht, nur in drei Regionen (West,

Süd und Südwest) AIB anzubieten, da dort der meiste Bedarf dieser kurzzeitigen, lösungsorientierten Hilfe vermutet wurde.

Da sich diese Prognose nicht bestätigte, die Anfragen nicht für die Auslastung des Teams ausreichend waren und deshalb mit dem AIB-Ansatz keine ausreichenden Erfahrungen gemacht werden konnten, wurde das Projekt für das ganze Stadtgebiet geöffnet.

Daneben hatte sich auch gezeigt, dass nur wenige Jugendliche oder junge Erwachsene nur in ihrem engeren Sozialraum, ihrem Stadtteil sozial eingebunden sind.

Ein weiterer Grund für die Aufhebung der regionalen Beschränkung war, dass die strukturellen Voraussetzungen in Deutschland nicht mit denen der Niederlande vergleichbar waren:

Viele der für das institutionelle Netzwerk wichtigen Institutionen arbeiten regional übergreifend, wie z.B. Arbeits- oder Wohnungsamt, so dass die Beschränkung auf ein regional arbeitendes institutionelles Netzwerk von vorne herein nicht möglich war.

8.2 Auslastung des Teams

Zu Beginn der Praxisphase standen Schulungen, sowie strukturelle und organisatorische Aufgaben im Vordergrund. Die Zeitspanne wurde benötigt, um eine funktionsfähige und ausreichende Kooperation zwischen dem institutionellen Netzwerk und dem AIB-Team zu entwickeln. Die Fallarbeit lief daher zunächst zögerlich an.

Zunächst gab es verständliche Unklarheiten darüber, wer für die Begleitung geeignet ist. Auch im weiteren Projektverlauf gab es Phasen der Unterauslastung, wie auch Zeiten mit Warteliste. Es kann angenommen werden, dass diese Schwankungen auch auf strukturelle und personelle Veränderungen innerhalb der zuweisenden Stellen (Jugendamt und Allgemeiner Sozialdienst) zurückgeführt werden können.

Der Beginn des Projektes fiel mit der Nürnberger Reform der Sozialen Dienste zusammen, mit der auch ein neues Hilfeplanverfahren für die Hilfen zur Erziehung erarbeitet wurde. Für AIB wurde ein vereinfachtes Verfahren entwickelt (siehe Punkt 5.3). Die neue Arbeitsweise nach dem AIB-Konzept und das veränderte Hilfeplanverfahren erforderten eine verstärkte persönliche Kontaktaufnahme des AIB-Teams zu den zuweisenden Stellen (v.a. ASD) um den Informationsbedarf und –austausch zu gewährleisten.

8.3 Entwicklung der Zielgruppe

Betrachtet man den Projektverlauf und die Problemsituationen der Jugendlichen, die zum AIB-Team Kontakt aufgenommen haben, so wird eine große Bandbreite von Problemlagen Jugendlicher und jungen Volljähriger deutlich:

Bei einer Vielzahl der „Fälle“ handelte es sich um Jugendliche und junge Volljährige, die schon langjährige „Jugendhilfekarrieren“ hinter sich hatten, zum Teil auf der Straße lebten und nicht bereit waren, sich wieder auf eine Maßnahme einzulassen. Für diese Jugendlichen war es um so schwieriger, ein sozial stabilisierendes Netzwerk aufzubauen, da sie kaum auf verlässliche Kontakte aus ihrer Biografie zurückgreifen konnten.

Eine andere Gruppe bildeten Jugendliche, die in ihrem Umfeld auffällig geworden waren (Schulprobleme, Delinquenz, Krisen im Elternhaus), aber noch keine Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung durchlaufen hatten.

In der Praxisphase haben sich drei Gruppierungen von Jugendlichen herausgebildet, bei denen eine AIB wenig erfolgversprechend ist:

- Die erste Gruppe sind Jugendliche, die häufig und regelmäßig weiche Drogen, vor allem Haschisch konsumieren. Diese Jugendlichen haben Schwierigkeiten, sich auf zielgerichtetes, lösungsorientiertes und kontinuierliches Mitarbeiten zu konzentrieren.
Durch häufige Terminversäumnisse und unzuverlässiges Verhalten reichen die vorgegebenen 90 Tage AIB oft nicht aus, um die vereinbarten Ziele anzugehen. Auch fällt es den jungen Menschen schwer, Netzwerkkontakte zu halten und die VIPs über einen längeren Zeitraum zu nutzen.

- Bei Jugendlichen und jungen Volljährigen, die aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie an AIB verwiesen wurden und bei denen die Diagnose auf Depressionen lautete, wurde häufig beobachtet, dass sie kaum zum Beziehungsaufbau in der Lage waren. Die Zielsetzung für den AIB-Mitarbeiter war in diesen Fällen oft die Vermittlung in Kliniken oder in Betreutes Wohnen für Psychisch Kranke, da ein längerfristiger Hilfebedarf festgestellt wurde.
- Bei sehr jungen Klienten kann die Befristung auf 90 Tage problematisch sein. Der Druck, an der bestehenden Lebenssituation etwas zu verändern, wird eher über den ASD und die Eltern ausgeübt. Jugendliche unter 16 Jahren sind offenbar noch nicht in der Lage, im für AIB vorgegebenen Zeitrahmen für sich Ziele zu bestimmen und konsequent zu verfolgen.

Nach Ende der Projektphase lässt sich feststellen, dass der AIB-Ansatz eher eine langfristig stabilisierende Funktion erfüllt, wenn die Jugendlichen tatsächlich bereit sind, ihre aktuelle Lebenssituation in den für sie als notwendig erachteten Bereichen zu verändern und sie den AIB-Mitarbeitern offen ihre Kontakte zu ihrem individuellen Umfeld darlegen.

Der zeitlich befristete Ansatz konnte in Fällen, in denen zunächst Unklarheit über den genauen Bedarf herrschte, auch zu einer intensiveren Diagnostik genutzt werden, um den Klienten weitere Perspektiven aufzuzeigen und sie für eine längerfristige Jugendhilfemaßnahme zu motivieren.

Die methodische Arbeit, d.h. die sehr klaren Absprachen mit allen Beteiligten, das ständige Aufzeigen von Konsequenzen, die Vermittlung des Gefühls der Verlässlichkeit, wurde von vielen Jugendlichen und jungen Volljährigen als positiv bewertet, weil diese Aspekte für sie neue und Erfahrungen bildeten.

8.4 Notwendigkeit der fachlichen Begleitung

Die Rolle, die ein AIB-Mitarbeiter gegenüber den Klienten einnimmt, erfordert einen Perspektivenwechsel. Es steht nicht die Beziehung zum Klienten im Mittelpunkt der Hilfe, der Begleiter hat vielmehr eine Berater-, Vermittler- und Motivatorenrolle. Er versteht sich eher als „Manager“ der Klienten. Für diese neuen Grundlagen der Fachlichkeit ist eine einführende Qualifizierung nötig.

Während der Durchführung ist eine laufende Beratung der Arbeit erforderlich. Dies geschieht durch kollegiale Beratung im AIB-Team, und eine regelmäßige Beratung (Supervision) von außen. Nur dadurch kann der erforderliche Perspektivenwechsel nachvollzogen und verinnerlicht werden.

8.5 Gestaltung der Kontakte

Die Gestaltung des Kontaktes zwischen den AIB-Mitarbeitern und den Jugendlichen wechselt während der Begleitung zwischen den Aufgaben der schnellen Lösung der aktuellen Probleme und Konflikte (z.B. Krisen in der Familie oder in der Ausbildung/Schule) und Vermittlung von langfristigen Kontakten/Hilfestellungen (Netzwerk- und Ressourcenarbeit). Entscheidend für den erfolgreichen AIB-Verlauf ist es, die „professionelle Gewichtung“ zwischen diesen Formen des Kontaktes zu halten und zu gestalten.

8.6 Das Arbeiten mit Netzwerken

8.6.1 Erfahrungen mit dem Institutionelle Netzwerk

Der AIB-Ansatz des Institutionellen Netzwerks basiert auf mehreren Ebenen: Zum einen war es ein Grundgedanke, pro Institution oder Region einen Mitarbeiter oder Sachbearbeiter für die von AIB begleiteten Klienten zu finden, die sich ihrer annehmen und sie bei ihren Belangen institutionsbezogen unterstützen.

Zum anderen sollten die Netzwerkpartner als Multiplikatoren innerhalb ihrer Institution fungieren, um über das Modellprojekt zu informieren und es bekannt zu machen. Weiterhin war es ein Ziel, die Netzwerkpartner durch die Netzwerktreffen miteinander bekannt zu machen, um zukünftig institutionsübergreifend zu arbeiten und die Wege zu verkürzen. Dadurch sollte auf Dauer erreicht werden, dass Informationen und Nachfragen untereinander und nicht mehr über den zuständigen AIB-Mitarbeiter ausgetauscht werden, da dieser sich nach 90 Tagen zurückziehen soll.

Positiv zu bewerten ist, dass aus den meisten wichtigen Bereichen Ansprechpartner für das AIB-Team gefunden werden konnten, die zu einer hohen Akzeptanz und Bekanntheit des AIB-Ansatzes beigetragen haben.

Die Netzwerktreffen wurden überwiegend regelmäßig besucht, das Engagement zum Austausch über Probleme bei der Fallarbeit und der Erarbeitung von Lösungen war groß. Diese Veranstaltungen wurden von den Teilnehmern durchweg positiv bewertet.

Die zunehmende Bekanntheit des Modellprojektes AIB trug dazu bei, dass Anfragen aus unterschiedlichsten Einrichtungen an das AIB Team herangetragen wurden.

In Einzelfällen waren Sondervereinbarungen für die Klienten möglich.

Auch der Informationsfluss zwischen den einzelnen Netzwerkpartnern und dem AIB-Team war gewährleistet, sowie eine bevorzugte Terminvergabe.

Wenn ein Institutioneller Netzwerkpartner für einen Klienten gefunden werden konnte, stand dieser zumeist über einen längeren Zeitraum als Ansprechpartner für den Klienten zur Verfügung. Es genügten meist mündliche Absprachen.

Insgesamt hat das AIB Team während der 2,5 jährigen Erprobungsphase festgestellt, dass es wichtig ist, die Akzeptanz der Leitungsebenen zu haben und gegebenenfalls auch auf diese zurückgreifen zu können. Die persönlichen Kontakte zwischen Mitarbeiter und Netzwerkpartner ermöglichen die Zusammenarbeit im Einzelfall.

Gemessen an den in Nürnberg herrschenden institutionellen Strukturen wurde während der Modellzeit ein fallübergreifendes Institutionelles Netzwerk errichtet, das dem Team die Arbeit erleichtert, das aber vom ursprünglichen Gedanken in manchen Punkten abweicht.

Dem Team ist es aber nicht gelungen, einen Netzwerkpartner für jede Institution zu finden, der sich speziell um die AIB-Fälle kümmert. Dies war aufgrund struktureller Gegebenheiten und unterschiedlicher Zuständigkeiten nicht immer möglich.

Der Umfang des Projektes machte Umstrukturierungen für einige Institutionen nicht sinnvoll oder erforderlich.

Für den in der Arbeit wichtigen Faktor „Wohnen“ konnte kein Netzwerkpartner gefunden werden. Innerhalb der 90-tägigen Hilfe macht diese Tatsache wegen der aktuellen Lage auf dem Wohnungsmarkt die Beschaffung von Wohnraum sehr schwer.

Die Errichtung eines „Idealnetzwerks“ mit persönlichen Ansprechpartnern, welche die Jugendlichen und ihre Problemlagen kennen, scheint nur in regionaler, d.h. stadtteilbezogener Arbeit möglich zu sein. Nur in einem kleinen, überschaubaren Kreis institutioneller VIPs können alle Beteiligten immer wieder fallbezogen beraten, weil sich die Netzwerkpartner kennen und bereits bestehende Stadtteilnetzwerke genutzt werden können.

8.6.2 Individuelles Netzwerk

Methodische Aspekte:

In der Arbeit mit den individuellen Netzwerken, die zur Stabilisierung der Klienten beitragen sollen, ergaben sich folgende Erfahrungen:

Im Erstgespräch werden den Klienten als Einstieg Fragen zu ihrem persönlichen Netzwerk, zu ihren alltäglichen, sozialen Kontakten, gestellt, um den Ansatz, das Denken in Netzwerken von Beginn an in die Hilfe zu integrieren.

Bei der Erkundung dieses individuellen Netzwerks kommen verschiedene Methoden zur Anwendung, neben Befragungen z.B. auch das Familienbrett (zur Visualisierung der sozialen Kontakte mit Hilfe von Holzfiguren).

Wichtig ist, dass der AIB-Mitarbeiter immer seine „Netzwerkohren“ offen hat, um die Jugendlichen oder Heranwachsenden an die potentiellen Unterstützer zu erinnern.

Bei individuellen Netzwerken hat es sich als sinnvoll erwiesen, unterschriebene oder protokollierte Vereinbarungen zu treffen, da diese in den Kontrollphasen besser überprüft werden können. Vor allem auch für die Jugendlichen ist es wichtig, schriftlich fixierte Vereinbarungen vor Augen zu haben.

Vor allem zu Beginn von individuellen Vereinbarungen brauchen Vips oft den AIB-Mitarbeiter als Ansprechpartner, der sie motiviert, nicht aufzugeben.

Bei verlässlichen und motivierten Klienten ist auch der Einsatz ehrenamtlicher Vips möglich. Die AIB-Mitarbeiter müssen aber darauf achten, zu starke Frustrationen und eine zu große emotionale Beteiligung aufzufangen und zu bearbeiten.

Förderliche und erschwerende Faktoren:

Als positive Aspekte haben sich herausgestellt, dass es gelang, bei jedem Klienten individuelle Vips zu finden und dass deren Bereitschaft zur Unterstützung fast immer gegeben war.

Die Klienten haben meist eine sehr gute Einschätzung, welche Personen für sie hilfreich sein können und welche eher nicht. Daher greifen sie auch oft auf erwachsene, verwandte Personen zurück. Mütter haben hier eine wichtige Rolle gespielt.

Klare Aufgabenverteilungen erleichtern den Vips die Unterstützung, damit sie sich nicht überfordert fühlen.

Einige der Klienten haben während der AIB-Maßnahme den Netzwerkgedanken verinnerlicht und weiter entwickelt.

Bei der Arbeit mit dem individuellen Netzwerken ergaben sich als erschwerende Faktoren:

Die aktuellen Lebenslagen der Klienten zu Beginn sind oft so dringlich, dass mit ihnen zunächst kein Gespräch über ihre positiven sozialen Kontakte möglich ist. Der Einstieg in die Netzwerkarbeit kann nicht unmittelbar erfolgen.

Bei vielen Klienten bedarf es erst einer gewissen Zeit der Begleitung, in der ihnen vermittelt werden muss, dass es keine „Schande“ ist, andere Menschen konkret um Unterstützung zu bitten. Hinzu kommt häufig die Angst der Jugendlichen und jungen Volljährigen vor Ablehnung.

Wenn VIPs benannt und gefunden wurden, gelingt es einigen Jugendlichen/jungen Volljährigen nicht, sich an die Vereinbarungen zu halten oder die regelmäßigen Kontakte zu den Vips aufrecht zu erhalten. Dies kann in der Folge zu einem Bruch führen.

Je verstrickter VIP und Klient sind und je ambivalenter diese Beziehung ist (z.B. zwischen Eltern und Kindern), desto schwieriger erweist es sich, getroffene Vereinbarungen über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten.

In der Arbeit mit Netzwerken zeigten sich zusammenfassend folgende Tendenzen:

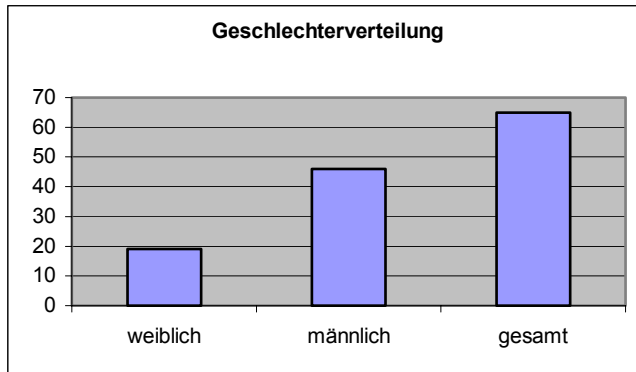
- Bei Klienten mit langjährigen Jugendhilfekarrieren waren kaum stabile Kontakte vorhanden.
- Die Anzahl der VIPs sagt nichts über die Qualität eines Netzwerkes aus, wichtiger ist die Kontinuität der VIPs.
- Es ist wichtig, dass die VIPs von den Jugendlichen/jungen Volljährigen selbst benannt werden und diese dann sobald als möglich „mit ins Boot“ geholt werden.
- Der AIB-Mitarbeiter findet die Unterstützer eher im aktuellen Umfeld als im früheren.
- Als VIPs werden meistens weibliche Personen genannt.
- weibliche Klienten sind eher in der Lage, soziale Kontakte zu pflegen, ein Netzwerk zu erhalten und zu nutzen.
- In der Nachschau haben sich die Ausschlusskriterien als sinnvoll erwiesen, so ist es z.B. nicht gelungen, stark verfestigten kriminellen Strukturen („Negative Netzwerke“) positive Netzwerke entgegenzustellen.
- Die während der AIB gebildeten Netzwerke sind häufig bis zur zweiten Kontrollphase stabil. Dann muss in einigen Fällen nochmals das Netzwerk nachstrukturiert werden. Daher ist es auch in dieser Phase immer wieder notwendig, die Jugendlichen/jungen Volljährigen an die VIPs zu erinnern und die getroffenen Vereinbarungen zu überprüfen.

9. Statistische Auswertung

9.1 AIB in Nürnberg

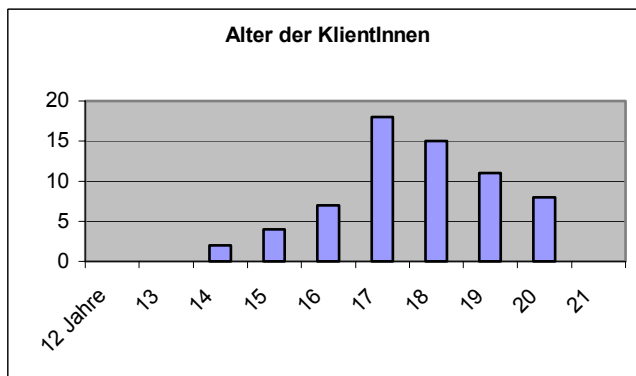
Anzahl und Geschlecht der begleiteten Jugendlichen und jungen Volljährigen:

Die konkrete Klientenarbeit bei AIB-Nürnberg begann am 25. Mai 1999. Bis zum 31.11.2001, dem Ende der offiziellen Projektdauer, wurden 65 Jugendliche und junge Erwachsene von AIB betreut. Davon waren 46 (70,77 %) männlichen und 19 (29,23 %) weiblichen Geschlechts. Diese Verteilung entspricht auch den Durchschnittswerten anderer Hilfen.



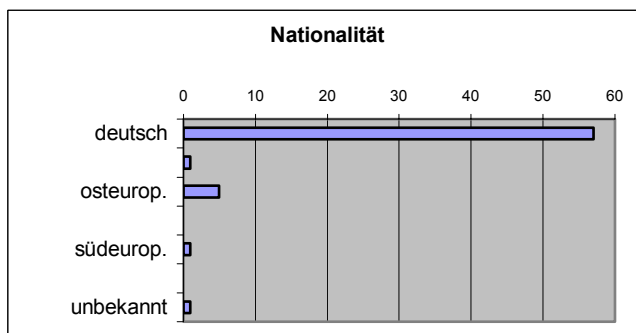
Alter der Klienten:

Die Hilfen konzentrierten sich in der Altersgruppe der 17- bis 19-jährigen. In der Altersverteilung fällt die hohe Anzahl 17-jähriger auf (27,7 %). Eine mögliche Erklärung für diese Tatsache ist, dass AIB verstärkt mit Ablösungsproblematiken am Ende der Pubertät konfrontiert ist.



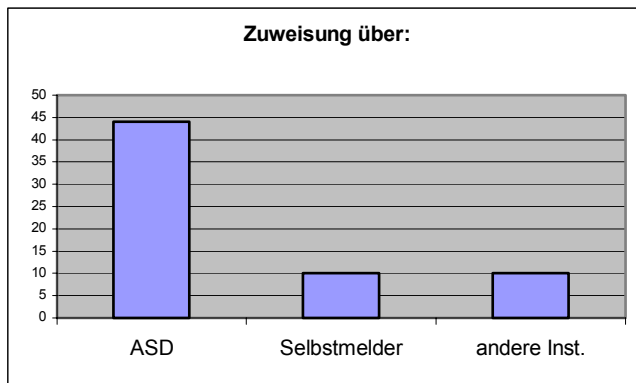
Nationalität:

Die überwiegende Mehrzahl der begleiteten Jugendlichen und jungen Volljährigen (57 = 87,7 %) waren deutsche Staatsangehörige.



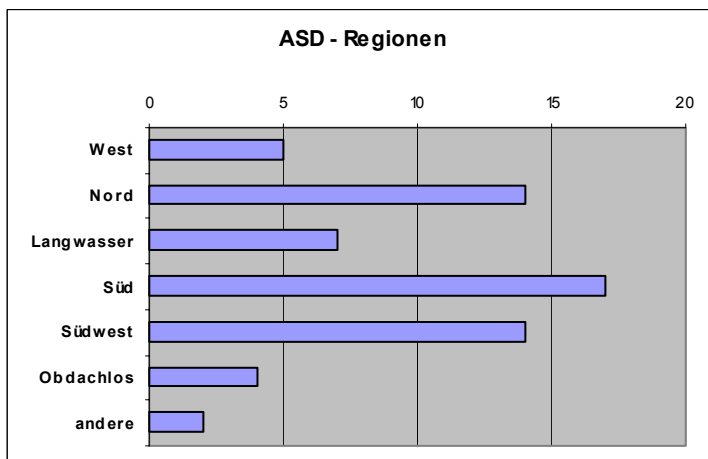
Art des Zugangs:

Das Konzept von AIB sieht vor, dass sich Jugendliche und junge Volljährige auch selbst informieren und vorstellen können. Der Erstkontakt kam aber zum größten Teil über den Allgemeinen Sozialdienst zustande (67,7 %).



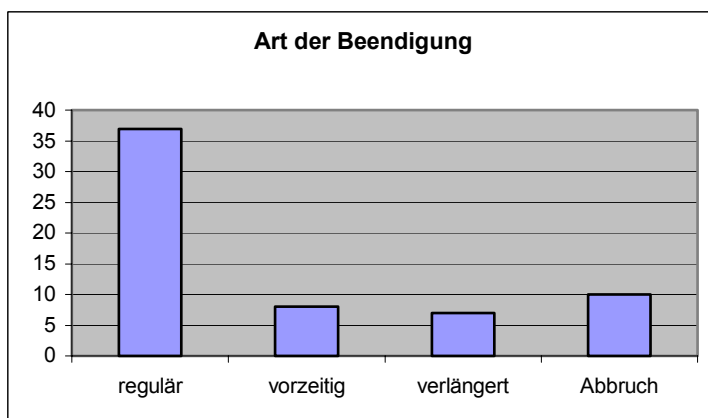
Verteilung nach ASD-Regionen:

Die Mehrzahl der Hilfen ergaben sich in Zusammenarbeit mit den ASD-Regionalabteilungen Süd (26,15 %), sowie Nord und Südwest (je 21,54 %).



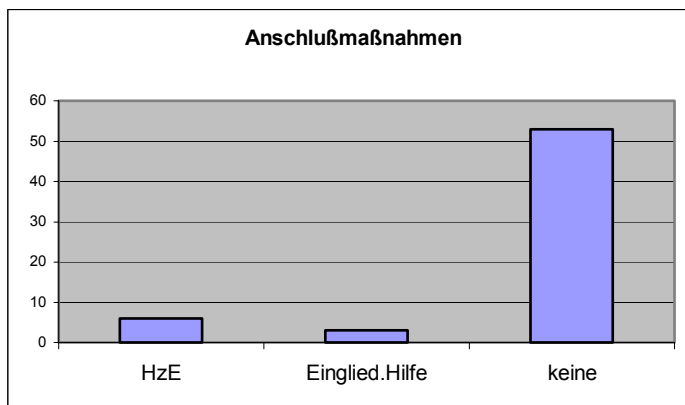
Art der Beendigung:

Der größere Teil der AIB-Maßnahmen in Nürnberg wurden regulär abgeschlossen und erfolgreich beendet (37 = 56,9 %). Es kam nur zu wenigen Abbrüchen (10 = 15,3 %) während der Dauer der Hilfe.



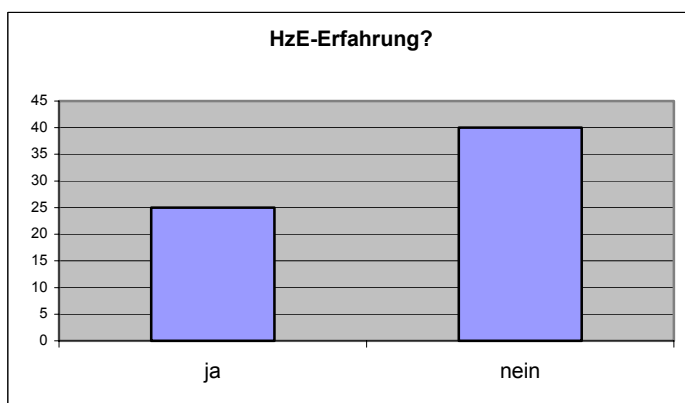
Notwendige Anschlussmaßnahmen:

Im Anschluss an AIB mussten nur wenige Jugendliche oder junge Erwachsene durch nachfolgende Hilfen zur Erziehung betreut werden (6 = 9,23 %). Noch weniger mussten im Anschluss an AIB durch Eingliederungshilfen nach dem BSHG gestützt werden (3 = 4,61 %, in dieser Zahl sind keine laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt nach dem BSHG enthalten).



Vorerfahrungen im Bereich der Jugendhilfe:

Von den während der Projektzeit begleiteten Jugendlichen und jungen Volljährigen hatten 25 (38,46 %) bereits andere Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII durchlaufen.



AIB als richterliche Weisung oder Auflage:

In 10 Fällen (15,38 %) wurde AIB als jugendrichterliche Weisung bzw. als Bewährungsaufgabe ausgesprochen.

9.2 Fortschreibung von 01/12/01 bis 31/12/02:

Die Tendenzen während der Projektzeit setzten sich im Wesentlichen auch danach fort:

Anzahl der Begleitungen:

Von 12/2001 bis 12/2002 wurden 30 Jugendliche und junge Volljährige betreut (7 waren zum Jahreswechsel noch nicht beendet), davon waren 13 weiblich (= 43,33 %) und 17 männlich (= 56,67 %). Dies bedeutet eine Zunahme weiblicher Hilfeempfänger.

Alter:

Zwischen 14 und 16 Jahren alt waren 6 Teilnehmer, 17 und 18 Jahre alt waren 17, 19 und 20 Jahre alt waren 7 junge Menschen. Somit ergab sich auch nach der Projektzeit eine Konzentration in der Altersgruppe von 17 bis 18 Jahren. Insgesamt waren 17 Jahre und älter 24 Hilfeempfänger (= 80 %).

Staatsangehörigkeit:

25 Teilnehmer waren deutsche Staatsangehörige (= 83,33 %), eine andere Staatsangehörigkeit hatten 5.

Erstkontakt:

Der Erstkontakt kam auch weiterhin überwiegend über den ASD zustande (in 22 Fällen, das entspricht 73,33 %); an erster Stelle über die Region Südwest (9 = 30 %), die übrigen Regionen waren sehr gleichmäßig beteiligt.

Beendigung:

Die Maßnahmen wurden in 17 Fällen regulär nach 90 Tagen beendet, in einem Fall vorzeitig, in einem Fall gab es eine 10-tägige Verlängerung, in vier Fällen wurde die Hilfe abgebrochen, 7 Hilfen wurden erst 2003 beendet.

Anschlussmaßnahmen:

In 7 Fällen schlossen sich andere Hilfen nach dem KJHG/Hilfen zur Erziehung an, Eingliederungshilfen nach dem BSHG erfolgten im Anschluss keine.

HZE-Erfahrung:

Vorerfahrungen im Bereich der Jugendhilfe/Hilfen zur Erziehung hatten 11 (= 36,66 %). Die Hilfe wurde in diesem Zeitraum in 3 Fällen als Richterliche Weisung bzw. Bewährungsauflage ausgesprochen.

10. Resümee und Ausblick: AIB im Team „Mobile Betreuung und Wohnen“

Das Projekt AIB endete offiziell zum Ende November 2001. Das Bundesprojekt war um ein halbes Jahr verlängert worden, alle Projektorte hatten sich beteiligt. In Nürnberg wurde danach AIB als Regelangebot im Bereich der Hilfen zur Erziehung übernommen.

Während der Projektzeit war die Auslastung schwankend. Die im Normalfall auf 90 Tage befristete Hilfe macht wesentlich mehr Anfragen nötig, als bei längerfristigen Hilfen. Daneben bestand vor allem in der Anfangsphase die Notwendigkeit, die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten zu anderen ambulanten Hilfen zu verdeutlichen.

Das für AIB angepasste und entwickelte Hilfeplanverfahren musste für alle Seiten transparent gemacht werden, um einerseits die Flexibilität der Hilfe und den schnellen Einstieg zu gewährleisten, andererseits aber auch den Charakter einer Hilfe zur Erziehung nach dem SGB VIII zu erhalten. Die in der Organisation der Sozialen Dienste in Nürnberg geltende generelle Trennung von Veranlassung und Durchführung erzieherischer Hilfen bleibt auch bei AIB gewährleistet.

Nach Beendigung der Projektzeit Ende 2002 ergab sich das vorne vorgestellte positive Ergebnis. Es hat sich eine wegweisende Form der Zusammenarbeit zwischen einem Träger der öffentlichen und einem Träger der freien Jugendhilfe entwickelt. Der spezifische AIB-Ansatz kann als Regelangebot ins Repertoire Ambulanter Hilfen im Jugendamt Nürnberg übernommen werden.

AIB konnte in der Jugendhilfelandchaft in Nürnberg etabliert werden, es ist eine anerkannte Hilfeform geworden, für die Jugendlichen und jungen Volljährigen, für die andere Formen der Jugendhilfe oft nicht mehr greifen. Es hat sich auch gezeigt, dass durch AIB längerfristige Hilfen vermieden werden können. Deshalb führt auch das Jugendamt Nürnberg in Kooperation mit dem Schlupfwinkel e.V. AIB als eigenständige Hilfeform seit Beendigung der Projektzeit weiter. Auch in den vier anderen Projektorten wird AIB weitergeführt, mit unterschiedlichen Schwerpunkten, aber unter Beibehaltung der Methodik.

Schließlich wurden nach Ende der Projektzeit inhaltliche Veränderungen des Konzeptes eingeführt: Es wurde die ständige Rufbereitschaft aufgegeben, da sie von den Jugendlichen und jungen Volljährigen im gesamten Projektverlauf nur selten in Anspruch genommen wurde, im Verhältnis dazu aber viel zeitliche und finanzielle Ressourcen gebunden wurden. Die Dauer von 90 Tage wurde beibehalten, sie kann aber in Absprache der beteiligten Stellen unbürokratisch um bis zu 10 Tage verlängert werden, um begonnene Schritte abschließen zu können, ohne ein neues Genehmigungsverfahren durchführen zu müssen. Die dritte Kontrollphase findet nunmehr bereits nach 12 statt nach 18 Monaten statt, um den weiteren Erfolg besser beobachten zu können, aber auch um eine bessere Erreichbarkeit der Jugendlichen und jungen Volljährigen zu gewährleisten. Seit Ende 2001 steht dem Team „Mobile Betreuung und Wohnen“ eine Aufnahmewohnung zur befristeten Unterbringung zur Verfügung, die auch für AIB-Klienten genutzt werden kann.

Schlupfwinkel e.V. und Jugendamthaben Anfang Dezember 2002 mit dem isp für 7 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Einführung und Qualifizierung in die Methoden von AIB organisiert, um fachlichen Transfer und personelle Kontinuität zu ermöglichen, um längerfristig die Flexibilität zu erhöhen. Methoden und Elemente von AIB (Arbeiten mit sozialen Netzwerken, ressourcenorientiertes Arbeiten, Zielorientierung etc.) sollen zukünftig finden auch Berücksichtigung in anderen Hilfeformen finden.

Zur besseren Auslastung wie auch zur fachlichen Weiterentwicklung werden im Bedarfsfalle vom bisherigen AIB-Team auch andere ambulante Hilfen übernommen (Erziehungsbeistandschaften, Betreutes Wohnen, ISE), bzw. übernehmen je nach Nachfrage die neu geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Träger auch AIB-Fälle. AIB soll aber bei den bisherigen AIB-Mitarbeitern der Schwerpunkt bleiben, um den Ansatz nicht zu verwässern und um den zentralen Grundsatz der Arbeit mit Netzwerken zu erhalten, d.h. AIB soll in „Reinform“ erhalten bleiben.

In Nürnberg wurden die Jugendamtsmitarbeiter des AIB-Teams in ein Gesamtteam „Mobile Betreuung und Wohnen“ eingebunden, es finden gemeinsame Fallbesprechungen und –beratungen über AIB im „erweiterten Team“ gemeinsam mit dem Schlupfwinkel e.V. statt, zusammen mit den Sachgebietsleitungen der beiden Träger. Die Anlauf- und Kontaktstelle für AIB bleibt weiterhin in der Reutersbrunnenstraße 34, Anfragen werden zwischen den beiden Trägern geregelt.

Nürnberg, im April 2003

11. Ein Beispiel: Sven – Ein Fall für AIB

Im November 1999 erhielt das AIB Team eine Anfrage durch den ASD. Der 18-jährige Sven wurde als völlig antriebslos geschildert. Verschiedene berufliche Maßnahmen hatte er abgebrochen, die alleinerziehende Mutter war durch die kleineren Geschwister stark überfordert, zuhause gab es viel Streit. Im Dezember 1999 fand der erste persönliche Kontakt statt. Sven wurde im Rahmen eines Infogesprächs AIB erläutert und er konnte sich diese Form der ambulanten Jugendhilfe vorstellen. Seine Veränderungsvorstellungen lagen in den Bereichen Arbeit, Schuldenregulierung, Kontakte zu Freunden und Gesundheit, die im Rahmen von AIB angegangen werden sollten. Die Maßnahme dauerte von Januar bis April 2000.

1. Bereich Arbeit

Ausgangssituation:

Sven besuchte bis 1995 die Förderschule und verließ diese ohne Abschluß. 1996 durchlief er einen Kurs der Handwerkskammer, im Anschluss begann er eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann, wurde aber während der Probezeit gekündigt. Es folgte ein BFZ-Kurs, allerdings ohne anschließenden Ausbildungsplatz. Ein Lehrgang beim Berufsausbildungswerk wurde im Juli 1999 abgebrochen, da er häufig gefehlt hatte. Zur Zeit des Erstgesprächs war Sven arbeitslos und ohne Perspektive.

Entwicklungen:

Mit Sven konnten während der AIB-Maßnahme verschiedene Perspektiven entwickelt werden. Er hatte durch ein Praktikum im Bereich Lagerarbeit positive Erfahrungen gemacht und konnte sich vorstellen in diesem Bereich tätig zu werden. Er bewarb sich auf Zeitungsannoncen und ging zu Vorstellungsgesprächen, allerdings ohne eine Stelle zu erhalten. Um seine Chancen in diesem Bereich zu erhöhen, wollte er den Gabelstaplerschein machen, die Finanzierung konnte über eine Spende gesichert werden.

Den Schritt, tatsächlich den Staplerschein zu machen, schaffte der Heranwachsende nicht. Das Angebot, ihn zum ersten Tag zum TÜV zu begleiten, lehnte er ab. Auf dem Weg zur Schulung hatte ihn der Mut verlassen und er nahm nicht teil. Seine Überlegung war nun, die Schulung nach einer Kur (s.u.) nachzuholen.

Parallel zu dieser Arbeitsperspektive stellte sich Sven in einem überbetrieblichen Ausbildungszentrum vor, um dort im Bereich Maler und Lackierer eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Das Erstgespräch mit der zuständigen Sozialpädagogin verlief positiv. Andreas hatte gute Chancen, im Herbst 2000 angenommen zu werden.

Er mußte 2000 noch ein Praktikum absolvieren, wegen der hohen Bewerberzahl war dies erst Mitte Mai möglich.

Da er im Bereich Arbeit immer wieder Einbrüche aufwies, die auf niedrige Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen hinwiesen, benötigte er hier eine unterstützende Person, die ihn immer wieder motiviert und Kontakt zum Ausbildungszentrum hält. Für diesen Bereich konnte ein Onkel als Vip gefunden werden.

2. Kontakte zu Freunden

Ausgangssituation:

In den Gesprächen zeigte sich schnell, dass Sven sich auch in der Freizeit vorwiegend im familiären Kreis aufhält und hier vor allem zu einem Cousin Kontakt

hat. Zudem pflegte er schriftliche und telefonische Kontakte zu zwei Mädchen, die er über das Chatten im Internet kennen gelernt hat.

Entwicklungen:

Sven plante gemeinsam mit seinem Cousin diese Mädchen zu besuchen, dies scheiterte jedoch immer wieder an den Fahrtkosten.

Einerseits sah er das Positive von Kontakten außerhalb der Familie ein; allen Vorschlägen von Seiten der AIB-Mitarbeiterin, Kontakte zu Gruppen mit gleichen Interessen aufzunehmen, lehnte der junge Mann strikt ab.

3. Umgang mit Geld, Schuldenregulierung

Ausgangssituation:

Sven hatte zu Beginn der AIB Schulden wegen eines Handy-Vertrages und bei einem Versandhaus.

Entwicklungen:

Die Mutter hatte bereits Ratenzahlung vereinbart, bis Sven über ein eigenes Einkommen verfügt, dann sollte er der Mutter das Geld in Raten zurückbezahlen.

4. Umgang mit Gesundheitsproblemen

Ausgangssituation:

Sven sollte aus gesundheitlichen Gründen (Übergewicht) schon seit längerer Zeit zur Kur gehen. Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen benötigte er Unterstützung.

Entwicklungen:

Sven erhielt einen Kurplatz im April 2000. Er trat die Kur zwar an, brach sie aber bereits nach einer Woche ab.

In einem Gespräch nach diesem Abbruch wurde mit Sven nach Alternativen gesucht, um sein Übergewicht zu Hause in den Griff zu bekommen, Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen etc.

Er wollte nun mit seiner Mutter gemeinsam zur Ernährungsberatung gehen und das während der Kur gelernte hier in Nürnberg weiter umzusetzen.

5. Probleme in anderen Lebensbereichen

Ämterangelegenheiten:

Sven schilderte Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtergängen und Formularen, weshalb er oft die notwendigen Termine vermied.

Während der AIB-Maßnahme erledigte er nach Absprache und Vorbereitung weitgehend selbständig seine Angelegenheiten bei Ämtern. Eine Tante erklärte sich bereit, Sven hierbei zu unterstützen und ihn anzuleiten.

Spannungen in der Familie:

Durch die engen Wohnverhältnisse gab es innerhalb der Familie häufig Spannungen. Sven hatte die Möglichkeit, vorübergehend bei einer Tante zu übernachten oder auch das Wochenende bei seiner Oma zu verbringen, um hier für Entlastung zu sorgen.

Entwicklung des Netzwerkes:

Es konnten drei Personen für ein individuelles Netzwerk gefunden werden: ein Onkel, eine Tante, seine Mutter.

1. Vereinbarung für den Bereich Arbeit

VIP 1, ein Onkel, unterstützt Sven bei der Arbeitssuche und begleitet ihn auch zu Vorstellungsgesprächen. Er wird der Ansprechpartner für den zukünftigen Arbeitgeber sein, der auch die Telefonnummer von ihm bekommt. Er hilft Sven bei den Schularbeiten.

Sven kommt bei im Arbeitsbereich auftauchenden Problemen sofort zu seinem Onkel und vertraut sich ihm an, dafür wird er Sven auch in schwierigen Zeiten in der Arbeit zum weitermachen motivieren.

2. Vereinbarung für den Bereich Ämter

Sven bringt Schreiben von Ämtern und Formulare sofort zu VIP 2, seiner Tante. Diese hilft ihm beim Ausfüllen. Wenn Sven einen Behördengang erledigen muss, wird ihn die Tante auf Wunsch begleiten.

3. Vereinbarung für den Bereich Ernährung

Sven wird von seiner Mutter mit zur Ernährungsberatung genommen.

Zusammenfassung:

Sven war von Beginn der AIB-Maßnahme sehr zuverlässig und nahm die Termine regelmäßig wahr. Oft fehlte dem Heranwachsenden nur die richtige Vorgehensweise, um eines seiner Ziele zu verfolgen, die nächsten Schritte wurden regelmäßig besprochen, die Umsetzung erfolgte dann häufig selbstständig.

Wichtigstes Ziel war für ihn die Entwicklung einer beruflichen Perspektive, die er nun im Rahmen einer Ausbildung in einem Ausbildungszentrum gefunden hat. Um dieses Ziel kontinuierlich zu verfolgen, hat er einen Ansprechpartner und Unterstützer gefunden, der hier Vermittlungs- und Motivationsarbeit leisten wird. Es wurde Sven klar, dass es keine Schande ist, sich Hilfe zu suchen. Die Bereitschaft innerhalb der Familie zur Zusammenarbeit war groß, das System war aber chaotisch, ohne Struktur. Diese konnte durch AIB hergestellt werden, indem für die ganze Familie klar wurde, was Sven alleine kann, wofür er Hilfe braucht und wer welche Aufgabe übernimmt.

Kontaktaufnahmen außerhalb der Familie lehnte der Heranwachsende jedoch ab und er ließ sich auch nicht zu gemeinsamen Terminen begleiten, um sich mit Menschen mit ähnlicher Problematik im gesundheitlichen Bereich auszutauschen. Er erhielt zum Abschluss eine Liste mit Adressen, auf die er im Bedarfsfalle zurückgreifen kann.

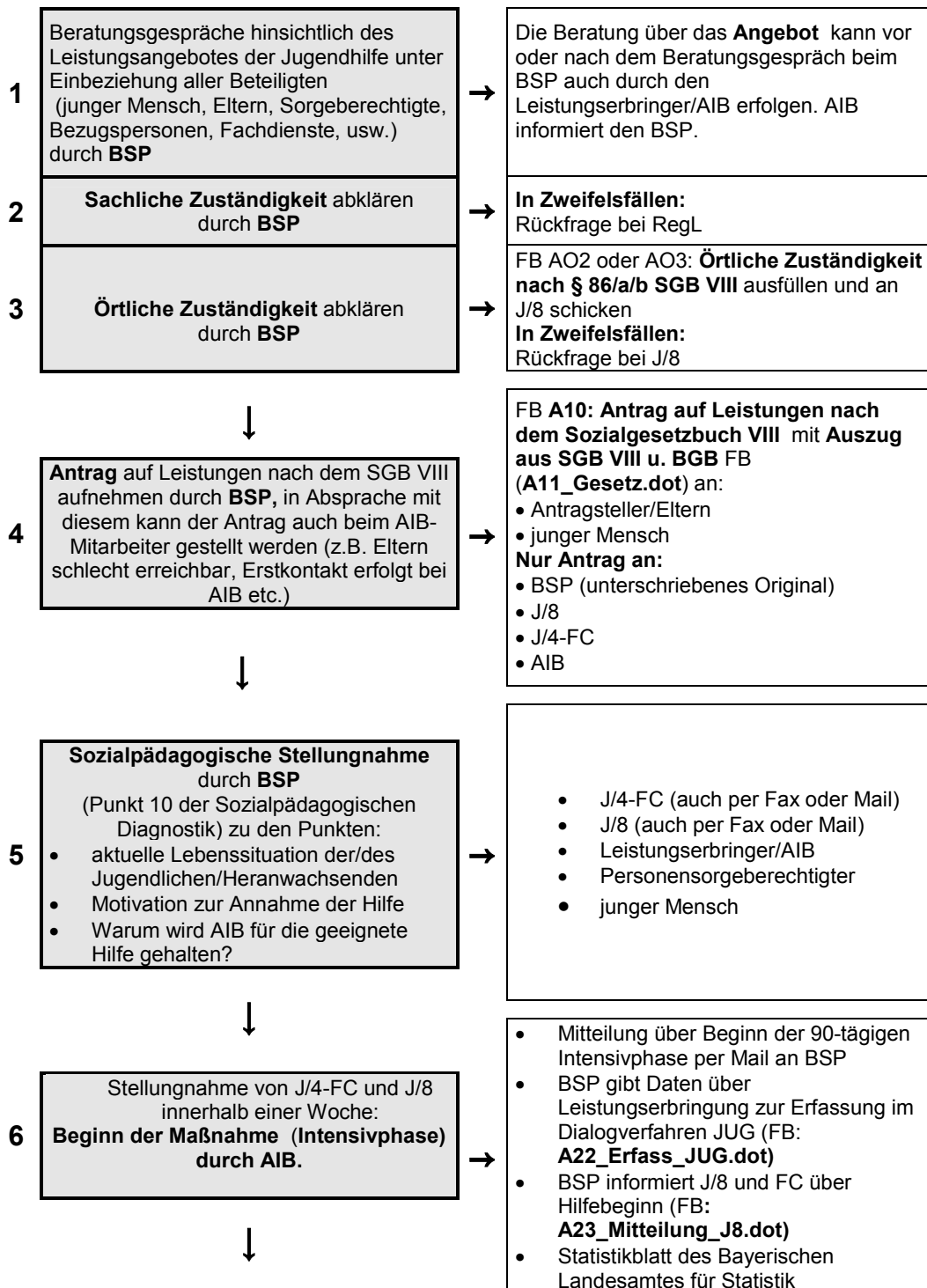
Nach AIB wurde eine weitere Maßnahme im Bereich der Jugendhilfe für nicht erforderlich gehalten.

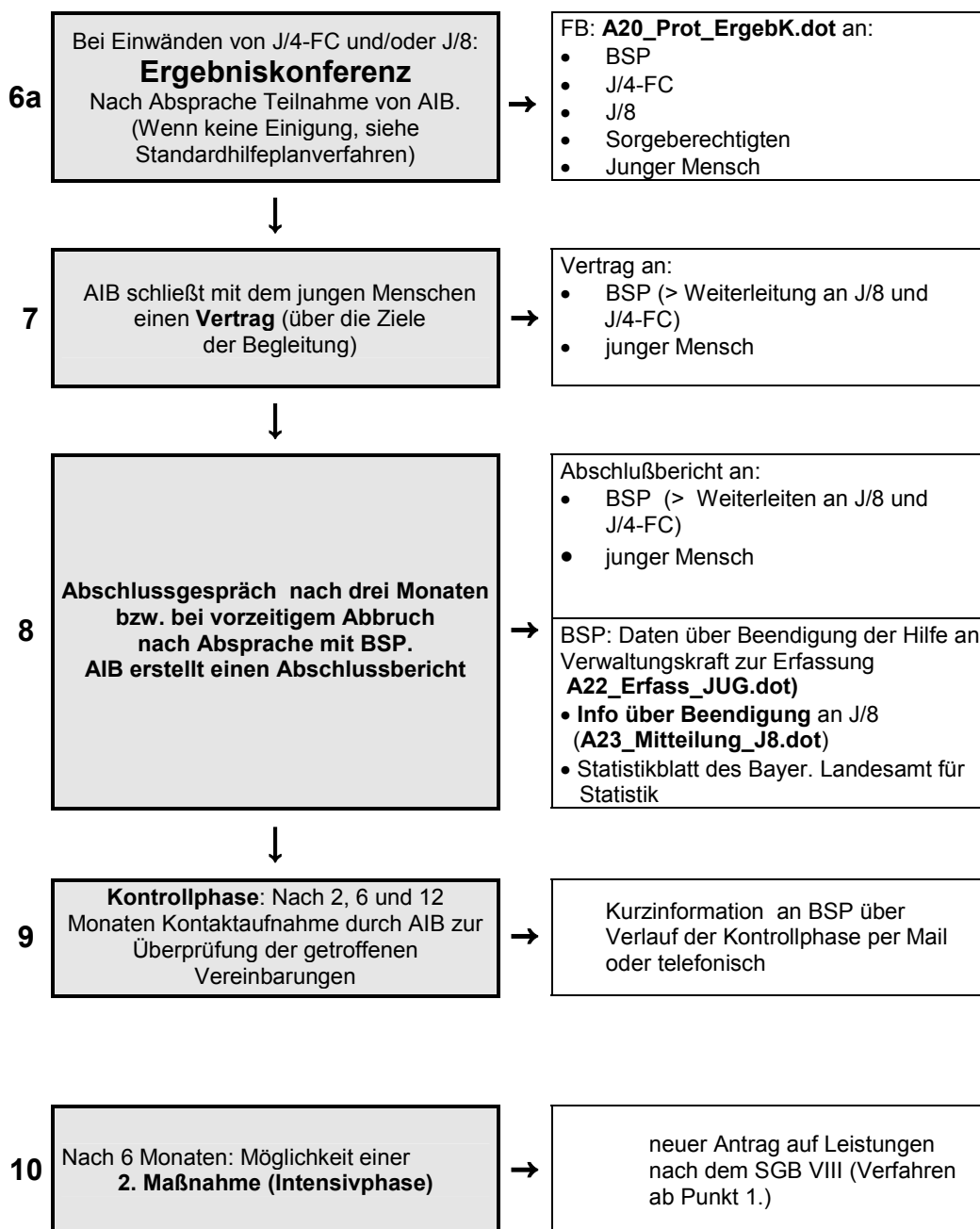
Kontrollphase:

Sven begann zunächst eine einjährige Maßnahme im Ausbildungszentrum. Der Stand zum Zeitpunkt der 3. Kontrollphase (18 Monate nach Abschluss der Maßnahme): Sven ist kurz vorher in eine eigene Wohnung gezogen, er ist im 2. Ausbildungsjahr im Ausbildungszentrum, alle drei Vips (Onkel, Tante, Mutter) stehen weiter zur Verfügung, die Schuldenregulierung geht wie vereinbart weiter. Die Lebenssituation ist sehr stabil und berechenbar geworden.

Ambulante Intensive Begleitung - AIB

Verfahrensablauf für die Leistung nach § 27,2 bzw. § 41 in Verb. mit §§ 30 oder 34 SGB VIII („Vereinfachtes Hilfeplanverfahren“)





Was ist Ambulante Intensive Begleitung (AIB)?

AIB ist eine Form der **Hilfen zur Erziehung** nach §27 Abs. 2 und §41 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).

An wen richtet sich AIB?

Unsere Hilfe ist vorrangig für Jugendliche und junge Volljährige in Krisensituationen und mit Problemen in unterschiedlichen Lebensbereichen, wie Obdachlosigkeit, Straffälligkeit, Schulproblemen, familiären Schwierigkeiten geeignet.

Wie kommen Jugendliche und junge Volljährige an AIB ?

Die jungen Menschen können durch die Bezirkssozialpädagogen an AIB vermittelt werden.

Eine Kontaktaufnahme zum AIB-Team kann aber auch durch die jungen Menschen selbst oder durch andere Institutionen erfolgen.

Zielsetzung von AIB

Ziel ist es, gemeinsam mit den jungen Menschen ein Unterstützernetzwerk zu entwickeln, das auch über das AIB-Angebot hinaus die Jugendlichen und junge Volljährige begleitet, unterstützt und ihnen weiterhilft.

Dabei greifen wir auf positive Bezugspersonen aus dem persönlichen und sozialen Umfeld zurück. Ergänzt wird das Netzwerk aus Mitarbeitern verschiedener Institutionen. Es können bspw. folgende Institutionen genannt werden:

Sozialamt, Träger beruflicher Maßnahmen, Arbeitsamt, Polizei, Justiz, Drogenberatung, Schuldnerberatung, Jugendamt etc.

Der zentrale methodische Ansatz bei der Ambulanten Intensiven Begleitung ist die **Netzwerkarbeit**.

Das Wichtigste in Kürze:

- für die Hilfeleistung ist ein Antrag beim Allgemeinen Sozialdienst (ASD) erforderlich. Der Kontakt zum ASD kann auch durch AIB hergestellt werden
- die Ambulante Intensive Begleitung dauert 3 Monate
- die Jugendlichen müssen motiviert sein, etwas an ihrer Lebenssituation zu ändern
- die Jugendlichen sind die „Auftraggeber“ für die zu erarbeitenden Ziele und müssen daher selber aktiv mitarbeiten
- AIB leistet praktische Hilfestellung in allen Lebenslagen
- das zentrale Instrument von AIB ist die Arbeit mit dem institutionellen und persönlichen Netzwerk (z.B. Familienmitglieder und Personen aus dem sozialen Umfeld)

Das Team:

Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften mit Erfahrung in der Jugendhilfe, die zum Teil Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jugendamtes als auch des Jugendhilfeverbands Schlupfwinkel e.V. sind.

So sind wir zu finden:

Unsere **zentrale Kontakt- und Anlaufstelle** befindet sich in den Räumen der Ambulanten Hilfen in der Reutersbrunnenstr.34. Wir empfehlen ab dem Verkehrsknotenpunkt „Plärrer“ mit folgenden Verbindungen weiterzufahren:

U-Bahn 1 oder 11 in Richtung Fürth bis zur Haltestelle „Gostenhof“, umsteigen in **Buslinie 34** Richtung „Friedrich-Ebert-Platz“, bis Haltestelle „Deutschherrnstraße“.

Unsere Anlaufstelle befindet sich gegenüber der Feuerwache im 3. Stock.

Kontakt- und Anlaufstelle:

Ambulante Hilfen
Reutersbrunnenstr. 34
3. Stock
90429 Nürnberg
Tel.: 0911 / 231 - 8503/-8504
Fax: 0911 / 231 - 7386



Schlupfwinkel e.V.

Jugendamt



STADT NÜRNBERG

In gemeinsamer Trägerschaft
Jugendamt Nürnberg & Schlupfwinkel e.V.



Ambulante Intensive Begleitung

Nürnberg



